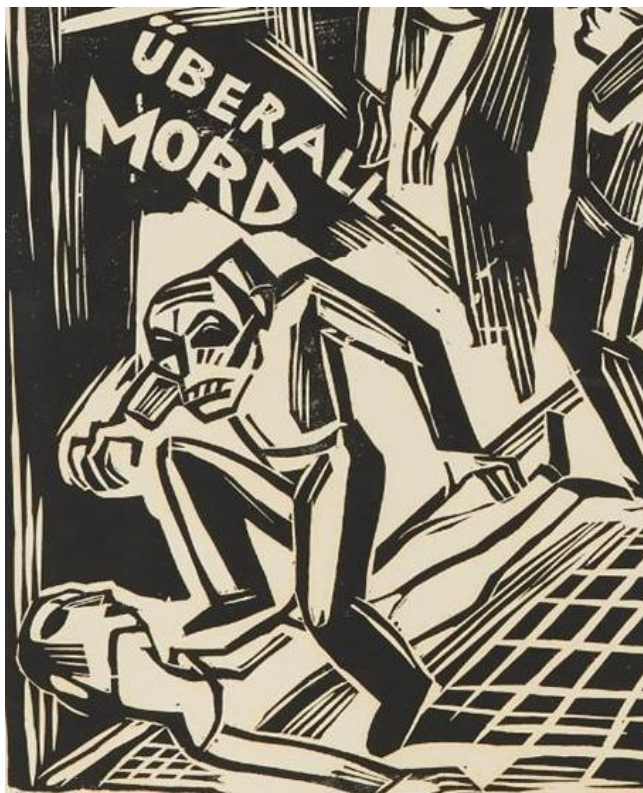


HOFMUSIK SPEZIAL: MORDSMUSIK

Musik von Carlo Gesualdo da Venosa, Claude Vivier und Karl Amadeus Hartmann



Ensemble der Innsbrucker Hofmusik · Marian Polin (Leitung)
Stefanie Steger (Sopran) · Michaela Girardi (Solovioline)
Orchester der Akademie St. Blasius · Karlheinz Siessl (Leitung)

Ein Kooperationsprojekt der Tiroler Landesmuseen
mit dem Orchester der Akademie St. Blasius



AKADEMIE ST. BLASIUS

musik
museum

PROGRAMM

Carlo Gesualdo da Venosa (1566–1613)

Non mirar, non mirare

Amor pace non chero

aus: *Madrigali a cinque voci, Libro primo*, Ferrara: Vittorio Baldini, 1594

Se per lieve ferita (Parte prima)

Che sentir deve il petto mio (Parte seconda)

aus: *Madrigali a cinque voci, Libro secondo*, Ferrara: Vittorio Baldini, 1594

Claude Vivier (1948–1983)

Lonely Child für Sopran und Kammerorchester (1980)

Carlo Gesualdo da Venosa (1566–1613)

Languisco e moro, ahi cruda

Ancidetemi pur

aus: *Madrigali a cinque voci, Libro terzo*, Ferrara: Vittorio Baldini, 1595

Or che in gioia credea (Parte prima)

Questa crudele e pia (Parte seconda)

aus: *Madrigali a cinque voci, Libro quarto*, Ferrara: Vittorio Baldini, 1596

Karl Amadeus Hartmann (1905–1963)

Concerto funebre für Violine und Streichorchester (1939/revidiert 1959)

Introduktion. Largo

Adagio

Allegro di molto

Choral. Langsamer Marsch

Carlo Gesualdo da Venosa (1566–1613)

Gioite voi col canto

S'io non miro, non moro

aus: *Madrigali a cinque voci, Libro quinto*, Neapel: Giovanni Giacomo Carlino, 1611

Moro lasso al mio duolo

aus: *Madrigali a cinque voci, Libro sesto*, Neapel: Giovanni Giacomo Carlino, 1611

Zum Programm

Carlo Gesualdo, Graf von Consa und Fürst von Venosa, war ein italienischer Adelliger, der als Teil einer höfischen Erziehung – ganz im Sinne des Bildungsideals, das Baldassare Castiglione in seinem Dialog *Il Cortegiano* propagierte – eine profunde musikalische Ausbildung im Lautenspiel, im Gesang, im Kontrapunkt und in der Komposition erhielt. Seine Berühmtheit verdankt er seinen extravaganten manieristischen Madrigalen und geistlichen Werken, aber auch seinem Lebenswandel und vor allem einer Episode aus seinem Leben: Am 26. Oktober 1590 überraschte er seine Frau Maria d’Avalos und ihren Liebhaber Fabrizio Carafa, den Herzog von Andria, in flagranti im Bett und tötete das Paar. Diese Tat wurde nicht als Mord geahndet, weil sie von einem Angehörigen der Adelschicht begangen wurde, der Verteidigung der Ehre galt und im Affekt erfolgte. Als Sühne erbaute Gesualdo in seiner Residenzstadt (ebenfalls mit dem Namen Gesualdo) eine Kapelle Santa Maria delle Grazie mit einem Altarbild „Perdono di Carlo Gesualdo“ (Die Vergebung des Carlo Gesualdo).

Gesualdos zweite Frau Leonora stammte aus dem Fürstengeschlecht der Este in Ferrara. In diesem oberitalienischen Kulturzentrum verbrachte Gesualdo einige Monate. Er pflegte Umgang mit den führenden Musikern am Hof der Herzöge von Ferrara, etwa mit dem Hofcembalisten Luzzascho Luzzaschi, und hörte auch das legendäre „Concerto delle Donne“, ein Ensemble virtuos singender, lautenspieler Frauen. In Ferrara erschienen ab 1594 in schneller Abfolge die ersten vier Madrigalbücher; die darin veröffentlichten Werke stellen eine Auswahl dessen dar, was Gesualdo bis dahin komponiert hatte. Die beiden letzten Madrigalbücher erschienen 1611, ein siebtes, nur fragmentarisch erhaltenes posthum 1626.

Die Bücher 1-5 enthalten typische Beispiele des aktuellsten Seconda prattica-Madrigals mit virtuosen Passagen, intensiver Textausdeutung und einigen harmonischen Extravaganzen; Luzzascho Luzzaschi scheint ebenso wie Luca Marenzio ein großes Vorbild für Gesualdo gewesen zu sein. Im sechsten Madrigalbuch geht der Komponist noch einmal eigene Wege und schafft mit expressiver Harmonik und exzessiver Chromatik eine experimentelle Tonsprache, die die Grenzen des in dieser Zeit Möglichen auslotet. Das zeigt sich exemplarisch an „Moro lasso“.

Der kanadische Komponist **Claude Vivier** schuf mit „Lonely Child“ (1980) ein Schlüsselwerk der Spektralmusik. Der Komponist schreibt über dieses Werk:

„Lonely Child ist ein langes Lied der Einsamkeit. Hinsichtlich der musikalischen Konstruktion wollte ich absolute Herrschaft, auf der Ebene des Ausdrucks, der musikalischen Entwicklung des Werkes, das ich schrieb, ohne Akkorde, Harmonien oder Gegenstimmen zu verwenden. Es sollte eine sehr homophone Musik entstehen, die sich in eine einzige Melodie verwandeln sollte, welche dann „intervallisiert“ werden würde. Ich hatte die erste Melodie, die man am Anfang des Stückes hört, schon für Tänzer geschrieben. Daraufhin entwickelte ich diese Melodie in fünf „intervallisierten“ melodischen Fragmenten, das heißt, in dem ich eine Note unter eine andere fügte, was Intervalle ergab, Terzen, Quinten, kleine Sekunden, große Sekunden etc. Es gibt also keine Akkorde mehr, und die ganze orchestrale (Klang)Masse verwandelt sich in Klangfarbe. Die Rauheit und Intensität dieser Klangfarbe hängen vom Grundintervall ab. Musikalisch musste ich nur eine Sache beherrschen, die dann, per Automatismus, in gewisser Weise den ganzen Rest der Musik nach sich ziehen würde, das heißt große farbige Lichtstrahlen.“

Vivier wurde 1983 in Paris von einem 19-jährigen Prostituierten ermordet.

Der gebürtige Münchner **Karl Amadeus Hartmann** gehört zu den wenigen Komponisten, die während der Nazi-Herrschaft in Deutschland blieben und sich trotzdem nicht mit dem Regime arrangierten. Hartmann war Humanist, Pazifist und ein Kosmopolit. Es gelang ihm, in der NS-Zeit an der Reichsmusikkammer vorbei Aufführungen seiner Werke im Ausland zu erwirken. Hatte er schon mit seinem Orchesterwerk „Miserae“ (1935) seinem Protest gegen den Nationalsozialismus Ausdruck verliehen, so betrauerte er mit dem Concerto funebre von 1939 die Annexion des tschechischen Sudetenlandes. Ein deutliches Indiz dafür ist die Verwendung des Hussitenchorals „Die ihr Gottes Streiter seid“. Als weiteren musikalischen Ausgangspunkt nimmt Hartmann den Trauermarsch „Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin“, der in der Sowjetunion bei Gedenkfeiern Verwendung fand. Dem Komponisten zufolge reflektiert das expressive „Trauerkonzert“ die intellektuelle und spirituelle Hoffnungslosigkeit der Entstehungszeit. Nach dem Krieg arbeitete Hartmann das Werk substanziell um. Typisch für Hartmann ist die Polystilistik: Es gibt auch hier jazzige Elemente, vor allem aber Einflüsse von Hartmanns Idolen Strawinsky, Bartók und Mahler; all dies verschmilzt zu einer eigenwilligen und per se widerständigen, zeitlos aktuellen Tonsprache. Karl Amadeus Hartmann gründete nach dem Zweiten Weltkrieg die Konzertreihe Musica viva zur Förderung zeitgenössischer Komponisten. Sie hat bis heute Bestand.

Franz Gratl

DIE INTERPRETINNEN UND INTERPRETEN

Die Protagonist*innen des **Ensembles der Innsbrucker Hofmusik** sind international gefragte Spezialist*innen für Alte Musik – ganz nach dem Vorbild der einstigen Innsbrucker Hofkapelle, deren Sänger und Instrumentalisten zu allen Zeiten der europäischen Musikerelite angehörten und international vernetzt waren. Im Sinne einer musikalischen Akademie gesellen sich zu den Stammgästen immer neue Spitzenkräfte, um der Vielfalt und dem höchsten Anspruch des habsburgischen Repertoires vom 16. bis zum 18. Jahrhundert Rechnung zu tragen und gemeinsam an der Formung einer musikalischen Handschrift zu arbeiten. Profunde Kenntnis der historischen Aufführungspraxis und spielerischer Entdeckergeist mit Gespür für den einzigartigen musikalischen Originalschauplatz der Hofkirche machen die Innsbrucker Hofmusik zu einem fruchtbaren Experimentierfeld für historische Aufführungspraxis. Die Hofkirche mit ihren weltberühmten Renaissanceorgeln und einer fast lückenlos dokumentierten, erstklassigen Musikgeschichte wird somit nach Jahrhunderten wieder zu einem musikalischen Brennpunkt im Herzen Europas.

Das Ensemble der Innsbrucker Hofmusik tritt in folgender Besetzung auf:

Giorgia Sorichetti und Maria Dalia Albertini, Sopran

Florenca Menconi, Alt · Matteo Magistrali, Tenor · Davide Benetti, Bass

Marian Polin, Leitung

Der Ensembleleiter, Organist und Spezialist für historische Tasteninstrumente **Marian Polin** stammt aus Mals im Vinschgau/Südtirol. Studien in Kirchenmusik, Orgel, Cembalo und Generalbass in Wien, Linz, Mailand, Freiburg/Fribourg und Basel sind die Basis seines breitgefächerten Arbeitsfeldes. Dabei prägten ihn Lehrerpersönlichkeiten wie Jörg-Andreas Bötticher, Maurizio Croci, Lorenzo Ghielmi, Wolfgang Glüxam, Brett Leighton oder Pier Damiano Peretti. Während und nach seinen Studien wirkte er als Leiter des Domchors an der Kathedrale Chur, als Organist an der kath. Allerheiligenkirche Zürich, als Kirchenmusiker und Leiter der „Capella Claudiana“ an der Jesuiten-/Universitätskirche Innsbruck sowie als Dozent für Kirchenmusik am Konservatorium „Claudio Monteverdi“ in Bozen. Seit 2016 ist Chorleiter von „VocalArt Brixen“, seit 2021 setzt er als künstlerischer Leiter des internationalen Festivals „OrgelKunst Vinschgau-Meran“ Akzente in der Orgelszene. Als künstlerischer Leiter der „Innsbrucker Hofmusik“ und des Ensembles „La florida Capella“ als international gefragter Interpret für die Musik der Renaissance und des Barock. Zahlreiche exemplarische (Erst-)Einspielungen sind auf CD- Rundfunk oder Videoaufnahmen dokumentiert, wobei ihn mit der Reihe „Musikmuseum“ der Tiroler Landesmuseen eine langjährige Kooperation verbindet. Positiv aufgenommen wurde vor allem seine Interpretation von Monteverdis Marienvesper an der Ebertorgel der Hofkirche Innsbruck, die dem aktuellsten Stand der musikhistorischen Forschung entspricht.

Die Südtiroler Sopranistin **Stefanie Steger** studierte Konzertfach Gesang und Instrumentalgesangspädagogik Gesang mit Schwerpunkt Früherziehung in Innsbruck. Nach dem Master-

Studium am Mozarteum Salzburg spezialisierte sie sich in Alter Musik und Barockmusik in Basel. Sie arbeitete bereits mit großen Künstlern und Dirigenten unserer Zeit wie René Jacobs, Roger Norrington, Andrea Marcon, Hiro Kurosaki, Dorothee Oberlinger und Florian Birsak als Solistin zusammen. Bei den Südtiroler Operettenspielen war sie 2016 das erste Mal als Lisa in „Gräfin Mariza“, 2017 als Adele in „Die Fledermaus“ und 2018 als „Christel von der Post“ im „Vogelhändler“ zu sehen. Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, unter anderem des Petyrek-Lang-Liedwettbewerbs in Wien. Sie war beim internationalen Mozartwettbewerb und beim Cesti-Wettbewerb in Innsbruck im Halbfinale. Beim Hallwyl-Opern-Wettbewerb in der Schweiz war sie im Finale. Außerdem unterrichtet sie am Sozialwissenschaftlichen Gymnasium in Bruneck Stimmführung.

Die aus Salzburg stammende Geigerin **Michaela Girardi** erhielt ihre musikalische Ausbildung an der Universität Mozarteum Salzburg, an der Indiana University in den USA und an der Musikhochschule Lübeck. Zu ihren Lehrern zählen Paul Roczek, Mauricio Fuks und Shmuel Ashkenasi. Seit 2008 ist Michaela Girardi Stimmführerin in der Camerata Salzburg und seit 2024 Konzertmeisterin des Symphonieorchesters Vorarlberg. Darüber hinaus gastiert sie als Konzertmeisterin bei Orchestern wie dem Stuttgarter Kammerorchester und dem Bayerischen Kammerorchester Bad Brückenau. Seit ihrem ersten Soloauftritt mit elf Jahren konzertierte Michaela Girardi als Solistin mit verschiedenen Orchestern wie der Camerata Salzburg, dem Mozarteum Orchester, dem Bruckner Orchester Linz u.a. Ihre große Leidenschaft gilt der Kammermusik, insbesondere der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Als Mitglied im Callino Quartett (2006–2009) wurde sie durch die Zusammenarbeit mit Künstlern wie dem Hagen Quartett, Eberhard Feltz, Walter Levin, György Kurtág und Erich Höbarth geprägt. Als Mitglied im österreichischen ensemble für neue musik, im Ensemble risonanze erranti und im Ensemble Plus arbeitet sie intensiv mit Komponisten wie Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka, Helmut Lachenmann, Nikolaus Brass und Hector Parra zusammen. 2020 übernahm sie den Solopart bei der Radio-Uraufführung des wiederentdeckten Opus 1 von Hans Werner Henze. Michaela Girardi unterrichtet an der Universität Mozarteum Salzburg und gibt Meisterkurse bei den Austrian Master Classes sowie bei der Internationalen Sommerakademie der Universität Mozarteum. Ihre Studierenden treten häufig als PreisträgerInnen namhafter nationaler wie internationaler Wettbewerbe hervor.

Die **Akademie St. Blasius** ist ein im Jahre 1998 gegründeter Verein mit dem Ziel, den in Tirol lebenden professionellen Musiker*innen ein Forum für Aufführungen auf höchstem Niveau zu bieten. Dieses Orchester ist im Laufe seines Bestehens zu einem Klangkörper herangewachsen, der bei möglichst stabiler Besetzung zu über 80 % aus Tiroler Musiker*innen aus den drei Landesteilen besteht. Im Laufe der Jahre hat sich die hohe Qualität des Orchesters herumgesprochen, weshalb es in letzter Zeit immer öfter von verschiedenen Institutionen in Tirol zu CD-Produktionen und Konzerten eingeladen, so z. B. vom Institut für Tiroler Musikforschung, den Tiroler Landesmuseen, dem Festival Klangspuren Schwaz, dem Forum Alpbach, der Academia Vocalis Wörgl, dem Festival Musik und Kirche Brixen (I) und dem Festival Texte und Töne des ORF-Landesstudios Dornbirn. Eine viel gelobte Besonderheit der

Akademie St. Blasius ist die Programmgestaltung. Die Akademie hat es sich zum Ziel gesetzt, sich nicht in den üblichen Konzertbetrieb mit seinem Standardrepertoire einzureihen, sondern möchte aufgeschlossene Zuhörer*innen einzuladen, sich auf die Suche nach Neuem zu begeben. Uraufführungen von Tiroler Komponist*innen werden mit in Tirol selten bis nie gehörten Werken von der Klassik bis in die Neuzeit in einen spannenden Kontext gebracht. Die Arbeit der Akademie St. Blasius ist auf bisher ca. 40 CDs dokumentiert. 2013 wurde die Akademie St. Blasius mit dem Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck und 2021 mit dem Preis für Zeitgenössische Musik des Landes Tirol ausgezeichnet.

Das Orchester der Akademie St. Blasius spielt in folgender Besetzung:

Violine 1: Anja Schaller (Konzertmeisterin) Sarah Kurz, Margareth Huber, Gaby Campidell, Verena Gamper

Violine 2: Lydia Kurz, Barbara Aichner, Kateryna Bellada, Tabea Nicolussi

Viola: Andreas Trenkwald, Anna Gratl, Martha Kneringer, Günter Zobl

Violoncello: David Unterhofer, Veronika Abermann-Öttl, Cornelia Toifl

Kontrabass: Alex Lechner · Flöte: Hanna Messner, Cornelia Senoner

Oboe: Sonja Graber, Kathrin Schennach · Klarinette: Stefan Matt, Stephan Moosmann

Fagott: Maximilian Erb, Magdalena Kurz · Horn: Kurt Arnold, Maria Senoner

Schlagwerk: Stefan Heiss, Benjamin Kowollik, Valentin Patscheider

Leitung: Karlheinz Siessl

Karlheinz Siessl, geboren 1971 in Brixen, ab 1991 Studium der Musikwissenschaft an der Universität Innsbruck, 1992–1997 Musikstudium Tuba und Chor-Ensembleleitung am Tiroler Landeskonservatorium. 1994 Beginn der Unterrichtstätigkeit am Tiroler Musikschulwerk. 1998 Gründung des Orchesters der Akademie St. Blasius. Seit 1999 Tätigkeit am Tiroler Landeskonservatorium, zunächst als Bibliothekar, seit 2018 in der Verwaltung. Instrumentalist und Chorsänger in verschiedenen Formationen, wie dem Tiroler Ensemble für Neue Musik, Ensemble Plus, Ensemble Wahnsang, Kammerchor des Akademischen Musikvereins, u. a. Substitut im Tiroler Sinfonieorchester Innsbruck. Seit 2005 verstärkte Zusammenarbeit mit den Tiroler Landesmuseen und dem Institut für Tiroler Musikforschung. Seine Arbeit ist auf zahlreichen CD-Produktionen dokumentiert.

DIE GESUNGENEN TEXTE MIT ÜBERSETZUNGEN

Claude Vivier: Lonely Child (Text: Claude Vivier)

Bel enfant de la lumière dors, dors, dors, toujours dors.

Les rêves viendront, les douces fées viendront danser avec toi.

Merveille, les fées et les elfes te fêteront, la farandole joyeuse t'enivrera.

Ami.

**Dors, mon enfant, ouvrez-vous portes de diamant, palais somptueux,
mon enfant, les hirondelles guideront tes pas.**

Kuré nouyazo na-oudè waki nannoni eudou-a.

Dors, mon enfant.

Dadodi yo rrr-zu-i yo a-e-i dage dage da è-i-ou dage dage ou-a-è dagè dadoudè dagè dage
dagè

na-ou-è ka jadè-do yanousè mayo rès tè de-i-a wè nanoni nowi i-è ka.

Les étoiles font des bonds prodigieux dans l'espace, temps, dimensions zébrées de couleurs.

Les temps en paraboles discutent de Merlin, les magiciens merveilleux embrassent le soleil d'or,

les acrobates touchent du nez les étoiles pas trop sages, les jardins font rêver aux moines mauves.

Reves d'enfant, donnez-moi la main et allons voir la fée Carabosse, son palais de jade sis au milieu des

morceaux de rêves oubliés déjà flotte éternellement.

Oh reine des aubes bleues donne-moi s'il te plaît l'éternité.

Oh Reine.

Koré noy Tazio. Koré kore Tazio Tazio Tazio. Koré noy na-ou yasin kè.

L'héliante douce dirige vers les étoiles l'énergie sublime, Tazio, la langue des fées, tu la parleras

et tu verras l'amour, Tazio, tendrement tes yeux verts, puiseront dans les lambeaux de contes

surannés pour en créer un vrai le tien, Tazio, donne-moi la main, Tazio, Tazio, et l'espoir du temps, du temps.

Hors temps apparaît mon enfant, les étoiles au ciel brillent pour toi, Tazio, et t'aiment éternellement.

Schönes Kind des leichten Schlafes, schlaf, schlaf, schlaf für immer.

Die Träume werden kommen, die sanften Feen werden kommen und mit dir tanzen.

Wunder, die Feen und Elfen werden dich feiern, und die fröhliche Farandole wird dich be-
rauschen.

Freund.

Schlaf, mein Kind. Öffnet euch, ihr diamantenen Türen, ihr prächtigen Paläste,
mein Kind, die Schwalben werden deine Schritte leiten.

Kuré nouyazo na-oudè waki nannoni eudou-a.

Schlaf, mein Kind.

Dadodi yo rrr-zu-i yo a-e-i dage dage da è-i-ou dage dage ou-a-è dagè dadoudè dagè dage
dagè

na-ou-è ka jadè-do yanousè mayo rès tè de-i-a wè nanoni nowi i-è ka.

Die Sterne machen gewaltige Sprünge in Raum, Zeit und Dimensionen, gestreift mit bun-
ten Zebamustern.

Die Zeiten diskutieren Merlin in Parabeln, die wundersamen Zauberer bespritzen die glü-
hende Sonne mit Gold, die

Akrobaten berühren mit ihrer Nase die schelmischen Sterne, die Gärten lassen die malvenfarbenen Mönche träumen.

Kinderträume, gebt mir eure Hand, und lasst uns die Fee Carabosse aufsuchen.

Ihr Palast aus Jade, inmitten vergessener Träume, schwebt bereits in der Ewigkeit.

Oh, Königin der blauen Morgenröte, gib mir bitte die Ewigkeit.

Oh, Königin.

Koré noy Tazio. Koré kore Tazio Tazio Tazio. Koré noy na-ou yasin kè.

Die sanfte Sonnenblume richtet ihre erhabene Energie zu den Sternen, Tazio.

Die Sprache der Feen, du wirst sie sprechen und Liebe erfahren, Tazio.

Zärtlich werden deine grünen Augen in den Abschaum altmodischer Geschichten eintauchen, um eine wahre zu erschaffen, deine, Tazio.

Und die Hoffnung der Zeit, der Zeit.

Jenseits der Zeit erscheint mein Kind, die Sterne am Himmel leuchten für dich, Tazio, und werden dich für immer und ewig lieben.

CARLO GESUALDO: MADRIGALE

Non mirar, non mirare
di questa bell'imgo
le altere parti e rare,
ahi, che di morir vago
tu pur rimiri come
l'immoto guardo gira
e loquace silenzio il labbro spira.
O desir troppo ardito,
va', va', ché sei ferito.

Schau nicht, schau nicht auf
Dieses schönen Bildes Stolze, seltsame Züge!
Ach, in dem Wunsch zu sterben,
Bewunderst du indes,
Wie sich der reglose Blick rührt,
Wie die Lippe ein beredtes Schweigen äußert.
Ach, ein zu kühner Wunsch!
Nun bist du verletzt.

Amor, pace non chero,
non cheggio usbergo o scudo,
ma contro al petto ignudo,
se ella medica sia, sia tu guerriero.

Liebe, ich bitte nicht um Frieden:
Ich bitte nicht um Schild oder Rüstung,

**sondern mit meiner nackten Brust:
Wenn sie die Heilerin ist, mögest du der Krieger sein.**

**Se per lieve ferita
onde te stessa offendi
così dogliosa, o bella man, ti rendi,
mentre tue bianche nevi
rare inostrano, e brevi,
di liquidi rubin purpuree stille.**

**Mit einer leichten Verletzung
also beleidigst du dich selbst,
So traurig, oh schöne Hand, machst du dich,
Während dein Weiß schneit
selten und kurz
aus rubinroten Flüssigkeiten und Tropfen.**

**Che sentir deve il petto mio che langue,
versando ognor da mille piaghe e mille
per le vene del cor fiumi di sangue?
Ahi, che a maggior dolore
convien pietà maggiore.**

**Was muss meine schmachtende Brust fühlen,
Jeden Tag strömt es aus tausend Wunden und tausend
Ströme von Blut durch die Adern meines Herzens?
Ach, für einen größeren Schmerz
ist größere Barmherzigkeit erforderlich.**

**Languisco e moro, ahi, cruda!
Ma tu, fera cagion della mia sorte,
deh, per pietà consola
sì dolorosa morte
d'una lagrima sola,
onde dica per fin del mio languire:
"Or che pietosa sei, dolce è il morire".**

**Ich schmachte und sterbe, ach Grausame!
Aber du, die grausame Ursache meines Schicksals,
Oh, bitte tröste mich
Ja, schmerzhafter Tod
einer einzelnen Träne,
damit ich am Ende meines Schmachtens sagen kann:**

„Wie mitfühlend du bist, Sterben ist süß.“

Ancidetemi pur, grievi martiri,
ché il viver s'è m'annoia
che il morir mi fia gioia,
ma giungan pria gli estremi miei sospiri
a pregar l'empia fera,
ché miri come per amar l'io pera.

Tötet mich nur, schwere Schmerzen,
das Leben soll mir Verdruss sein,
das Sterben soll mir Freude bereiten:
aber lasst meine letzten Seufzer ziehen,
zu finden den Grund, aus dem ich sterbe,
und sagt dieser ruchlosen Bestie,
dass es sie nicht ehrt, wenn ich ihr zuliebe sterbe.

Or che in gioia credea viver contento,
m'apre la gioia il seno,
fuggesi l'alma e il cor, ohimè, vien meno.

Nun, da ich glaubte, in Freude froh zu leben,
sprengt mir die Freude die Brust,
und Seele und Herz entfliehen, ach, sie gehen dahin.

Questa crudele e pia
piange al mio pianto e duolsi al mio dolore,
ma non arde all'ardore,
tu, senza amor pietosa,
sia pur a tuo voler anco sdegnosa,
che amor dell'amor mio,
e non pietà del mio dolor desio.

Diese Grausame und Mitfühlende
weint bei meinen Tränen,
leidet bei meinem Schmerz.
Aber sie ist nicht in Liebe entbrannt.
Du, die ohne Liebe und Erbarmen ist,
sei doch voller Hochmut, wenn es dir gefällt;
ich möchte Liebe für meine Liebe
und nicht Mitleid mit meinem Schmerz.

Gioite voi col canto,
mentre piango e sospiro,

**né dal mio lagrimar punto respiro,
ahi, misero mio core,
nato sol al dolore,
piangi, ma piangi tanto
che vinta dal tuo pianto
sia la mia donna e poi rivedi in lei
gli affanni e i dolor miei.**

**Erfreut Euch mit Gesang,
indes ich weine und seufze,
und Tränen mir den Atem rauben.
Ach mein elendes Herz!
Geboren nur zum Schmerz.
Weine, aber weine so sehr,
dass du mit deinen Tränen die Geliebte kannst gewinnen,
auf dass du dann in ihr
meinen Kummer, meine Pein wirst wiedersehén.**

**S'io non miro non moro,
non mirando non vivo
pur mort'io son, né son di vita privo,
o miracol d'Amore, ahi, strana sorte,
che il viver non fia vita, e il morir morte.**

**Wenn ich nicht schaue, sterbe ich nicht,
Nicht schauend lebe ich nicht;
Ganz tot bin ich, aber des Lebens nicht beraubt.
O Wunder der Liebe, ach, merkwürdiges Schicksal,
Dass zu leben kein Leben, und zu sterben kein Tod**

**Moro, lasso, al mio duolo,
e chi mi può dar vita,
ahi, che m'ancide e non vuol darmi aita!
O dolorosa sorte,
chi dar vita mi può, ahi, mi dà morte.**

**Weh mir Armen! Ich sterbe!
Die mir sollt' Heilung spenden,
Ach, trifft ins Herz mich
Und will mich nicht erhören.
O schmerzreiches Schicksal!
Die erretten mich könnte,
Ach, gibt den Tod mir!**